

Witterung vom 1. Juni 2011 bis 31. Mai 2012

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **292 (2013)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Witterung vom 1. Juni 2011 bis 31. Mai 2012

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2011: Wärmer als normal, aber mit regional unterschiedlichen Regenmengen

Pünktlich auf den klimatologischen Sommerbeginn am 1. Juni meldete sich in den höheren Alpenregionen der Winter zurück. Mit dem Vorstoss feuchter und warmer Mittelmeerluft aus Süden zu den Alpen erfolgte danach eine rasche Wiedererwärmung. Vom 9. bis 11. Juni gab es in der Deutschschweiz ab und zu etwas Regen. Recht sonnig war es am 10. und 12. Juni. Am 13. stiess in der Höhe feuchte Warmluft nach Mitteleuropa vor. Vor allem im Osten regnete es.

Danach war das Wetter am 14. und 15. Juni sommerlich und recht sonnig. Bereits am 16. stiess wieder feuchtere Luft aus Süden zu den Alpen vor. Im Norden blieb es bis am 17. nachmittags noch teils sonnig, am Alpennordhang fielen aber grössere Regensummen. Der 18. Juni war regnerisch und zunehmend kühl. Bereits am 21. Juni herrschten wieder sommerliche Verhältnisse, die am 22. durch die nächste Störung mit strichweise heftigen Gewittern und Sturmböen von lokal über 100 km/h beendet wurden. Der 23. Juni war bewölkt und kühl.

Am 25. Juni setzte ein kräftiger Temperaturanstieg ein, wonach ein Hochdruckgebiet heis-

ses Sommerwetter brachte. Am 27. und 28. Juni erreichten die Maxima sogar 30–34 °C. Es folgten teils heftige Gewitter und Regenfälle. Am 29. Juni wurden auf dem Säntis 39,5 mm Regen in einer Stunde registriert.

Juli: Trüb, nass, weniger warm als normal – heftige Gewitter

Strichweise schwere Gewitter traten in der Schweiz in der Zeit vom 7. bis 13. Juli auf. Am 7. Juli verharrte eine Luftmassengrenze über dem Jura. Um die Mittagszeit bildete sich in den Savoyer und Waadtländer Alpen ein kräftiges Gewitter, das sich rasch intensivierte und von den Freiburger Voralpen über Bern und das Napfgebiet zum oberen Zürichsee zog, wonach es sich in Richtung Alpstein abschwächte. Es verursachte Starkregen, Hagel und Sturmböen. Lokal kam es zu dadurch zu Überschwemmungen und Murgängen. Am 12. Juli gelangte mit südwestlichen Winden erneut sehr warme Luft zu den Alpen. Die Höchsttemperaturen stiegen an diesem wärmsten Tag des Juli 2011 auf 29 bis 35 °C. Gegen Abend entstanden erste Gewitter, welche dann dem Jura entlang ostwärts zogen und sich verstärkten. Die Gewitter verursachten Schäden in dreistelliger Millionenhöhe. Am 13. Juli erfasste dann die zum Tief

gehörende Störung unser Land und brachte verbreitet starken Regen.

Ab dem 17. Juli war das Wetter im Alpenraum vor allem tiefdruckbestimmt. Wie üblich bei solchen Wetterlagen machte sich die Sonne besonders am Alpennordhang und im Jura rar, wo sie in diesen 14 Tagen verbreitet weniger als 20 Prozent der möglichen Zeit schien. Auf dem Pilatus wurden sogar nur 8 Prozent und auf dem Säntis 9 Prozent der möglichen Sonnenscheindauer gemessen, womit es der kühleste Juli seit dem Jahr 2000 war.

August: Hitzewelle im letzten Monatsdrittel

Der August war 2 bis 3 °C wärmer als im Mittel der Jahre 1961–90. Die Sonnenscheindauer war besonders in den zentralen und östlichen Teilen der Alpennordseite deutlich grösser als im Mittel der Jahre 1961–90. Die Regenmengen blieben im allgemeinen unterdurchschnittlich. Am 26. August kam es zu einer für den Monat August ungewöhnlich starken Südföhnlage. Die Föhnböen erreichten in den Tälern des zentralen und östlichen Alpennordhangs Windspitzen von 70 bis 90 km/h, in Luzern sogar bis 104 km/h. Die Temperaturen stiegen vor allem im Osten wieder bis 33 °C, in

Sion sogar bis 34°C. Abends stiessen dann polare Luftmassen mit Westwindböen von 60 bis 80 km/h zu den Alpen vor. Die Temperaturen stürzten auf der Alpennordseite in wenigen Stunden um 10 bis 17°C in die Tiefe. In Kloten wurden noch um 17.20 Uhr 31,9°C gemessen. Um 20.40 Uhr waren es bereits nur noch 14,8°C.

September: Einer der wärmsten seit 1864

Der Monatsanfang war hochsommerlich und schwül. Am 3. September erreichten die Tageshöchstwerte verbreitet 26 bis 30°C, in Chur sogar 32,2°C. Am 4. und nachts zum 5. September kam es im zentralen Mittelland zu starken gewittrigen Regenfällen. Mit den starken Regenfällen ging ein vorübergehender Temperaturrückgang einher. In der Folge baute sich ein Hochdruckgebiet auf, das vom 9. bis 11. September nochmals hochsommerliches Wetter zurückbrachte. Am 10. September wurden Höchsttemperaturen von 27 bis 32°C gemessen. Der Abend des 11. September brachte am zentralen und östlichen Alpennordhang strichweise heftige Gewitter mit Starkregen, Hagel und Sturmböen.

Vom 17. bis 19. September zog eine kräftige Störung langsam über die Schweiz ostwärts. Nebst beträchtlichen Niederschlägen brachte der Polarluft einbruch eine markante Abkühlung. Mit den intensiven Niederschlägen sank die Schneefallgrenze kurz-

zeitig bis gegen 800 Meter. In höheren Lagen fielen für die Jahreszeit aussergewöhnlich grosse Neuschneemengen. Am 19. September morgens lagen in Arosa 39 cm Neuschnee, in Davos 27 cm und in Sils-Maria 35 cm. Nach dem Winterintermezzo sorgte ein stabiles Hochdruckgebiet im letzten Monatsdrittel für anhaltend sonniges Wetter.

Oktober: Goldene Herbsttage

Das warme und sonnige Herbstwetter hielt auch in den ersten sechs Oktobertagen an. Nach wie vor wurden in den Niederungen Höchsttemperaturen von 20 bis 24°C gemessen. In der Nacht zum 7. Oktober wurde der Alpenraum aus Nordwesten von Polarluft erfasst. Im Norden brachte dies einen empfindlichen Temperaturrückgang, wonach noch maximal 10 bis 14°C erreicht wurden. Am 8. Oktober herrschten garstige Wetterverhältnisse. In den Alpen gab es gebietsweise massive Schneefälle bis in Lagen unter 1000 m, im Glarnerland sogar bis auf 600 m hinunter. In den höheren Lagen der Zentralalpen, am östlichen Alpennordhang und in Graubünden fielen bis am Morgen des 9. Oktober verbreitet mehr als 50 cm Neuschnee. In den 18 Stunden bis am Mittag des 10. Oktober wurden in den Alpen gebietsweise mehr als 60 mm Niederschlag gemessen. Die Niederschläge entsprachen in einigen Gebieten einem nur alle 5 bis 10 Jahre oder noch seltener zu erwartenden Ereignis. Es ka-

men auch noch grosse Wassermassen aus der intensiven Schneeschmelze dazu.

Im Norden folgte auf das Hochwasser nochmals sonniges und mildes Herbstwetter. Um die Monatsmitte brachte dann die Bise merklich kältere Luft und im östlichen Mittelland ganztags Hochnebel. Ein weiterer Polarluft einbruch liess am 19. Oktober die Schneefallgrenze in der Nordostschweiz nachmittags bis gegen 600 m sinken. Danach stellte sich wieder Hochdruckwetter mit viel Sonnenschein in den Bergen ein. In der letzten Oktoberwoche drehten die Winde aber auf Süd. Im Tessin gab es am 25. Oktober kräftige Stauregen bei Temperaturen unter 9°C, während im Norden in den Föhntälern die Temperaturen auf 19 bis 21°C anstiegen.

November: Rekorde in Serie

Vom 3. bis zum 6. November stellte sich eine lang anhaltende Föhnperiode mit kräftigem Dauerregen am Alpensüdhang ein. Auf der Alpennordseite griff der Föhn bis ins Mittelland hinaus, und Altdorf brachte er am 4. November einen neuen November-Temperatur rekord von 23,1°C. Ein weiterer Temperatur rekord fiel in Glarus. In der Föhnnacht vom 3. auf den 4. November sank hier die Temperatur nie unter 19,7°C.

Am 19. Oktober fiel letztmals über einem grossen Teil der Schweiz Niederschlag. Die anschliessend vorherrschenden Hochdruckbedingungen mit

entsprechend fehlendem Niederschlag haben in weiten Teilen der Schweiz zu einer extremen Novembertrockenheit geführt. So wurden zum Beispiel an den Messstationen Engelberg, Davos und Säntis 0.0 mm, in Zürich und Sion nur 0.1 mm registriert. Hier war der November 2011 der trockenste seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1864. Die vorherrschenden Hochdruckbedingungen brachten in den Bergen über Wochen hinweg mildes und sehr sonniges Herbstwetter.

Der über Wochen ausbleibende Niederschlag steht selbstverständlich in direktem Zusammenhang mit der spärlichen oder fehlenden Schneedecke in den Bergen. In der seit 1931 verfügbaren Schnee-Messreihe Säntis ist bisher kein November ohne Neuschnee aufgetreten.

Dezember: Wintersportwetter an Weihnachten

Die erste Dezemberhälfte war geprägt durch eine rege Tiefdruckaktivität über dem Nordatlantik. Entsprechend gestaltete sich die erste Dezemberhälfte in der Schweiz meist trüb mit wiederholten Niederschlägen, die in den Niederungen in Form von Regen fielen. Die Station Schaffhausen registrierte in den ersten 15 Tagen sogar schon zwei Mal so viel Niederschlag wie im langjährigen Durchschnitt für den ganzen Dezember.

Am 16. Dezember zog Sturmtief Joachim mit einem Kerndruck von 963.8 Hektopascal über Braunschweig ostwärts. Auf

der Vorderseite frischten im Alpenraum südwestliche Höhenwinde mit Böenspitzen von 130 bis 175 km/h an den Gipfelstationen auf. Dieses Sturmtief leitete einen massiven Wintereinbruch ein. Besonders vom 20. bis 22. Dezember fielen in den Alpen sehr grosse Neuschneesummen, welche schliesslich zu grosser Lawinengefahr führten. Auch die Niederungen wurden zunächst in die weisse Pracht gehüllt, doch ging der Schnee bis am 22. Dezember in ergiebige Regenfälle über. So gab es im Flachland keine «weisse Weihnachten».

Ein Hoch sorgte schon am 23. Dezember für sonniges und mildes Bergwetter. An Heiligabend brachte eine Störung aus Nordwesten zwar nochmals Schnee. In den Wintersportorten lag nun vielerorts doppelt so viel Schnee als üblich zur Weihnachtszeit. Vom 25. bis 28. Dezember sorgte ein kräftiges Hoch für ganztägigen Sonnenschein und prächtiges Sportwetter. Die letzten zwei Tage des Jahres brachten aus Nordwesten neue Schnee- und Regenfälle, von denen die Südschweiz weiterhin verschont blieb.

Januar 2012: In den Alpen grosse Schneemengen

Die Nordwestströmung verstärkte sich in den ersten Januartagen weiter. Die Winde erreichten in Gipfellen immer wieder Windspitzen über 100 km/h, aber auch im Flachland wehten oft starke Westwinde. Am 5. Ja-

nuar fegten heftige Windböen des Sturmtiefs «Andrea» über die Alpennordseite. Die Windspitzen erreichten über dem Jura 150 bis 170 km/h, im Mittelland 80 bis 130 km/h und auf Gipfel- und Passlagen der Alpen 150 bis 185 km/h. In den ersten 8 Tagen des neuen Jahres fielen insgesamt 1 bis über 2 Meter Neuschnee. In Verbindung mit den heftigen Winden führte dies in Kammlagen zu gewaltigen Schneeverfrachtungen, so dass grosse Lawinengefahr herrschte. Am 9. Januar dehnte sich ein Hoch von den Azoren Richtung Alpen aus. Dann setzte sich Hoch «Bertram» über Mitteleuropa fest und sorgte vom 14. bis 18. Januar auch im Flachland der Alpennordseite für sonniges Wetter fast ohne Nebelbänke.

Das letzte Monatsdrittel stand erneut unter dem Einfluss feuchter Meeresluft aus Nordwesten. Am 20. und 21. Januar fielen am Alpennordhang in der Summe wieder verbreitet 30 bis 50 mm Niederschlag, in den Gipfelregionen auch deutlich mehr. In den Niederungen der Alpennordseite stiegen die Temperaturen vom 19. bis am 23. Januar wieder bis in die Nähe von plus 10°C, vereinzelt auch darüber. Am 22. Januar registrierte die Station Giswil sogar 13.4°C. Das Vordringen der Kaltluft brachte in der Südschweiz am 28. Januar bis in die tiefsten Lagen 15 bis 30 cm Schnee. Im Flachland der Alpennordseite gab es an vielen Orten erst am Monatsende wenige Zentimeter Schnee.

Februar: Intensive Kältewelle

Mit dem Monatswechsel setzte eine Bisenströmung ein, welche Europa und den Mittelmeerraum mit sibirischer Kaltluft überflutete. Vor allem in Südeuropa kam es zu ungewöhnlichen Schneefällen, während Osteuropa von extremer Kälte erfasst wurde. Auch in der Schweiz blieben die Tageshöchsttemperaturen schon am 1. Februar unter 0°C. In der Folge sanken die Minima im Flachland der Deutschschweiz lokal bis unter -20°C. Im Engadin waren die Nächte eisig kalt mit Werten bis unter -30°C. Die Messstation Samedan registrierte am 6. Februar mit -35.1°C einen neuen Tiefstwert für den Monat Februar. Die Kältewelle hielt in der Schweiz bis zur Monatsmitte an. Am kräftigsten entwickelte sie sich in der Ostschweiz. Hier zeigte die Kaltperiode vom 1. bis zum 14. Februar in tiefen Lagen ein Temperaturmittel von -9 bis -10°C. An der Messstation Zürich (-9.9°C) gehört sie zu den zehn kältesten 14-Tagesperioden seit Messbeginn 1864. In der zweiten Februarwoche froren die kleineren Mittellandseen teilweise zu. Auf Mitte Februar wurde die kalte Kontinentalluft aus Russland durch mildere Meeresluft aus dem Nordatlantik ersetzt. Nach vierzehn eisigen Tagen bewegten sich die Tagesmittel-Temperaturen zunächst wieder nahe dem langjährigen Durchschnitt. Auf den 24. Februar dehnte sich ein kräftiges Biskaya-Hoch zu den Alpen aus.

März: Aussergewöhnlich mild

Der Märzanfang war sonnig und für die Jahreszeit extrem warm. Die Nullgradgrenze lag am 1. März bei rund 3500 m ü. M. Auf dem Pilatus und auf der Cimetta oberhalb von Locarno wurden um 13°C wärmere Temperaturen gemessen als üblich für den Monatsbeginn. Am 2. März erreichten die Maxima im Mittelland 16 bis 20°C und im Tessin 20 bis 22°C. Danach baute sich das Hoch ab und die Temperaturen gingen zurück.

Am 8. März brachte eine atlantische Störung nochmals dichte Wolken und etwas Schnee bis auf 500 bis 800 m hinunter. Schon am 9. März breitete sich dann ein Hoch über dem nördlichen Mitteleuropa aus und brachte auch der übrigen Schweiz sonniges Wetter zurück. Es gelangten nun aber wärmere Luftmassen zu den Alpen. Im Süden wurden die höchsten Werte schon am 12. März mit bis zu 23°C erreicht, weil der Nordföhn nochmals kräftig mithalf. Im Norden erwärmte sich die Luft langsamer, jedoch stetig. Am 13. März wurden im Mittelland schon Maxima um 16°C gemessen. Am 16. März gab es im Norden dann warme 19 bis 23°C, und die Nullgradgrenze stieg über 3000 m ü. M.

Das sonnige, warme Wetter fand am 18. und 19. März einen abrupten Unterbruch. Die Schneefallgrenze sank nochmals auf 900 m ab. Wiederum erhielt die Alpensüdseite die kräftigsten Niederschläge. Auch in den an-

deren Landesteilen fielen über die beiden Tage Mengen von meist 10 bis 20 mm. Nach diesem Niederschlagsintermezzo machte sich Hoch Harry von Westen her bemerkbar. So kehrten Sonnenschein und frühlingshafte Wärme im ganzen Land ab dem 20. März zurück.

April: Grosses Sonnenscheindefizit

Der April begann warm. In den ersten sieben Tagen resultierten verbreitet 2.5 bis 4°C wärmere Temperaturen als üblich für diese Jahreszeit. Der Karfreitag brachte im Osten gebietsweise etwas Regen am Vormittag und insgesamt trübes Wetter. Über Ostern drehten die Winde auf der Rückseite des Tiefs auf Nord und führten feuchte Polarluft zum Alpenraum. Damit präsentierte sich das Osterwochenende besonders auf der Alpennordseite trüb. Gleichzeitig gingen die Temperaturen in der Nacht auf Ostern markant zurück. Der Ostertag brachte Schneeschauer teils bis ins Flachland. Die Südschweiz erlebte einen durchwegs sonnigen Ostertag mit hervorragender Fernsicht und passablen Temperaturen über 14°C. Auch vom 11. bis 24. April hielt das wolkenreiche und kühle Wetter in der Schweiz an. Das Temperaturmittel für diese Zeit lag 1 bis 2°C unter den langjährigen Durchschnittswerten.

Am 25. April baute sich ein Hoch von Italien bis Osteuropa auf, während sich ein Tief zu-

nächst über den Britischen Inseln installierte. Damit stellte sich im Alpenraum eine Süd- föhnlage ein. Am 27. April wurden im Rheintal schon 27°C gemessen. Für einige Stationen auf der Alpennordseite brachte der 28. April die bisher höchsten Apriltemperaturen seit Messbeginn. Mit dem Herannahen des Tiefs aus Westen erreichte der Föhn am 29. April an den meisten Orten sein Maximum. In den Föhntälern gab es verbreitet Böenspitzen von 100 bis 120 km/h. Den höchsten Wert meldete die Station Gütsch oberhalb Andermatt mit 203.8 km/h.

Mai: Überdurchschnittlich viel Sonne, wenig Niederschläge

Zu Beginn des Monats wurde mit südlichen Winden warme Luft zu den Alpen geführt. Da-

mit stiegen die Temperaturen auch in den Niederungen der Alpennordseite bis am 4. Mai auf 21 bis 24°C an. Eine Störung brachte dann am 5. Mai gewitterrige Niederschläge und eine Abkühlung. Am 8. Mai setzten über dem Alpenraum Südwestwinde ein. Am 10. und 11. Mai wurde das Wetter hochsommerlich. Die Temperaturen gingen dann am 12. Mai auf der Alpennordseite immer mehr zurück. Im Flachland der Deutschschweiz wurden nachmittags mit kräftigen Regengüssen maximal nur noch 10 bis 12°C gemessen, das sind rund 18°C weniger als tags zuvor. Von der Empfindung her war der Temperatursturz noch extremer, da tags zuvor die Sonne gestrahlt hatte, während nun nebst der Kälte noch die Nässe hinzukam. Vom 13. bis 15. Mai

war das Wetter in der Schweiz wieder mehrheitlich sonnig. In der Nacht und am 16. Mai gab es am zentralen und östlichen Alpennordhang längerdauernde und teils kräftige Niederschläge, die örtlich bis 600 m hinab als Schnee fielen. Arosa meldete 16 cm Neuschnee, Urnerboden sogar 30 cm. Auch im Flachland der Alpennordseite gab es vor allem nach Osten hin Gewitter teils mit Schneegraupelschauern. Die Höchsttemperaturen erreichten am 16. Mai nur noch wenig über 10°C.

Vom 20. bis 23. Mai zog ein Tiefdruckgebiet von West nach Ost über Europa hinweg und verursachte auch in der Schweiz kräftige Regenfälle. Ab dem 24. Mai setzte sich Hochdruckwetter mit viel Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen durch.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2011 bis 31. Mai 2012

Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius						Niederschlag Monatssumme in mm/m ²		Sonnenschein Monatssumme in Stunden	
	Mittel		Maximum		Minimum					
Juni	+ 15.4	+ 15.4	+ 28	+ 27	+ 7	+ 6	166	215	163	194
Juli	+ 14.9	+ 18.6	+ 29	+ 30	+ 8	+ 9	208	272	175	264
August	+ 18.1	+ 15.9	+ 30	+ 28	+ 8	+ 7	150	216	251	145
September	+ 15.2	+ 11.8	+ 25	+ 20	+ 6	+ 5	104	145	193	154
Oktober	+ 8.7	+ 8.1	+ 20	+ 22	- 1	- 1	98	120	135	90
November	+ 5.4	+ 4.3	+ 20	+ 17	- 4	- 8	1	63	94	61
Dezember	+ 2.9	- 1.3	+ 14	+ 13	- 6	- 10	184	110	39	26
Januar	+ 0.8	+ 0.4	+ 11	+ 12	- 8	- 10	95	62	48	44
Februar	- 4.9	+ 2.1	+ 11	+ 13	- 18	- 9	34	52	72	99
März	+ 7.1	+ 5.4	+ 17	+ 17	- 3	- 4	35	66	236	164
April	+ 7.8	+ 11.1	+ 26	+ 23	- 3	- 0	143	26	118	259
Mai	+ 13.1	+ 13.7	+ 26	+ 25	- 1	+ 2	93	127	221	275
Jahrestemperatur	+ 8.7	+ 8.4					Total 1311	1278	1745	1521

